

BADEN Stadtbibliothek lanciert eCoaching

Neu findet jeden zweiten Donnerstag von 15 bis 17 Uhr ein «eCoaching» in der Stadtbibliothek Baden statt. Eine Fachperson hilft dabei den Teilnehmenden bei grundlegenden Fragen zur Anwendung des eigenen Handys, Tablets oder Laptops. Sie zeigt, wie alltägliche Apps wie WhatsApp, SBB oder Facebook oder auch Software wie Word, PowerPoint, Excel sowie Internet-Browser eingerichtet und genutzt werden. Darüber hinaus bietet sie Unterstützung zu Online-Dienstleistungen wie Flugtickets buchen, Doodle-Termin-Umfragen erstellen, ein Mail-Konto einrichten und vieles mehr. Jeden Dienstag findet in der Stadtbibliothek Baden von 17 bis 19 Uhr der «Schreibdienst» statt. Freiwillige des Aargauer Roten Kreuzes helfen Mitmenschen beim Verfassen, Lesen und Verstehen ihrer Korrespondenz in deutscher Sprache. Sie werden unterstützt beim Verfassen von Briefen, Ausfüllen von Formularen, Korrekturlesen von Texten und Briefen, Formulieren von Kündigungsschreiben oder beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Die notwendige Infrastruktur wie Computer, Drucker und Papier ist vor Ort vorhanden. Mit diesen beiden Angeboten bietet die Stadtbibliothek Baden einen einfachen Zugang zu alltäglichen Anwen- derhilfen, zu dem auch die «eBook-Sprechstunde» zählt. Alle drei Angebote sind ohne Voranmeldung und teilweise kostenpflichtig. Persönliche Angaben und weitere Informationen werden streng vertraulich behandelt. Weitere Angaben zu den Angeboten gibts online unter stadtbibliothek.baden.ch.

RS

BADEN: Historisches Museum Baden initiiert Online-Veranstaltung

Schlange vor den Stempeluhren

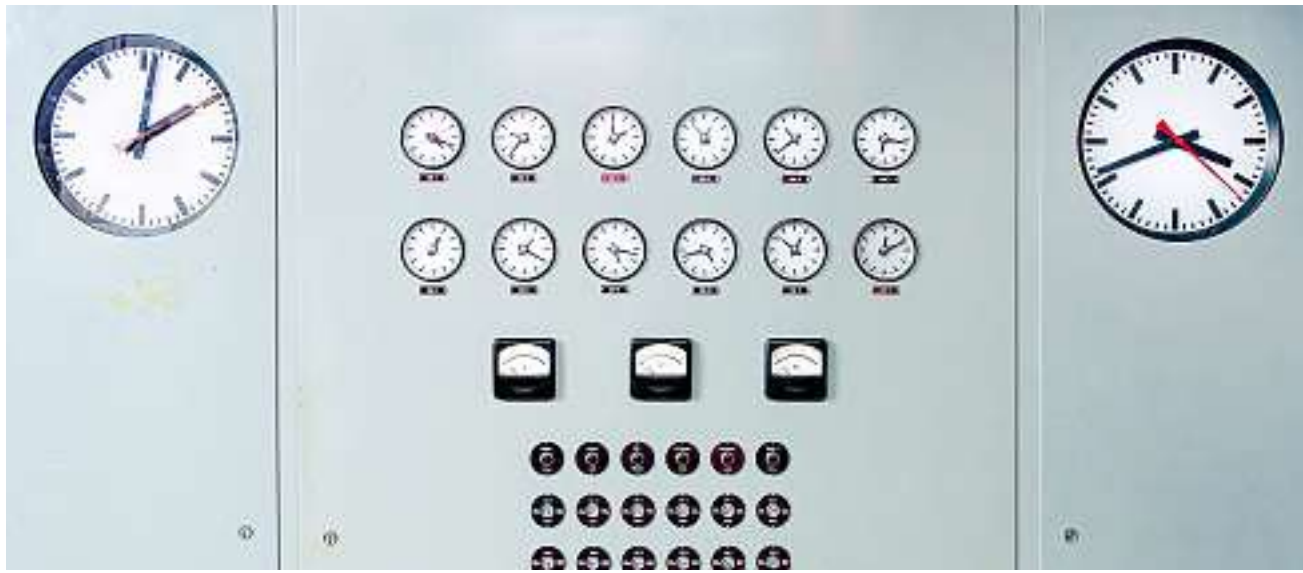
Wie haben ein ehemaliger BBC-Mitarbeiter und ein Lernender damals und heute die Zeiterfassung erlebt? Diesen Sonntag reden sie darüber.

BENI FRENKEL

Das Historische Museum Baden erinnert mit seiner Sonderausstellung «BBC-Werkschule, Lehre, Traumberuf» unter anderem an die früheren Epochen der Zeiterfassung. Eine Onlineveranstaltung nimmt den Dialog auf zwischen einem BBC-Pensionierten und einem Lernenden (siehe Box).

Die «Arbeitszeiterfassung» selbst ist ein langes Wort mit einer noch längeren Geschichte. Das 1877 eingeführte eidgenössische Fabrikgesetz sah noch einen 11-Stunden-Tag für Werkstage und für Samstage einen 10-Stunden-Tag vor. 65 Stunden in einer lärmenden Fabrikhalle – diese Zeiten sind zum Glück vorbei. In den folgenden Jahrzehnten ging diese Stundenzahl immer weiter zurück.

1913 arbeiteten die BBC-Mitarbeiter aber noch von 6:15 bis 12 Uhr. Nach einer 90-minütigen Mittagspause ging es weiter bis 18 Uhr. Das gibt zusammen 10 Stunden und 15 Minuten. Nach dem Landesstreik von 1918 setzt sich in der Schweiz die 48-Stundenwoche durch. Seit 2003 beträgt die Normalarbeitszeit 41,7 Stunden. Je nach Wirtschaftsabteilung können die Wochenstunden vom Durchschnittswert abweichen.



Die «Mutteruhr» orchestrierte alle Stempeluhren der BBC in Baden

BILD: ZVG | HISTORISCHES MUSEUM BADEN

Mechanische und digitale Uhren

Um die Arbeitszeit zu kontrollieren, wurden schon früh die individuellen Arbeitszeiten gemessen. Das führte nebst der Kontrolle auch zu einer neuen Struktur des Alltags. Die Menschen begannen, zwischen Arbeit und Freizeit zu unterscheiden. Zu Beginn wurden die Arbeitszeiten von mechanischen Stempeluhren erfasst. Heute gibt es eine grosse Palette an verschiedenen Zeiterfassungsmöglichkeiten, zum Beispiel via Apps. Die Erfassung mag sich geändert haben, die rechtlichen Grundlagen im Arbeitsgesetz allerdings nicht. Sie ist in den meisten Schweizer Betrieben weiterhin Pflicht. Corona und Homeoffice haben die Arbeitszeiterfassung aber verkompliziert.

Wer in den letzten Jahren das Historische Museum bereits besucht hat,

stand vielleicht nachdenklich vor dem mannshohen Steuerungskasten mit den vielen Uhren. Es handelt sich dabei um die «Mutteruhr». Sie diente der BBC in der 1950er-Jahren zur Erfassung der Arbeitszeit. Die Arbeiter standen in den einzelnen Fabrikhallen frühmorgens und abends Schlange vor

den einzelnen Stempeluhren. Sobald sie an der Reihe waren, steckten sie ihre Karte in den Schlitz. Die «Mutteruhr» steuerte dabei sämtliche Stempeluhren in den Fabrikhallen. Hergestellt wurde die Maschine im bernischen Sumiswald von der noch heute tätigen Firma Moser-Baer AG.

PENSIONIERTER UND LERNENDER

Am Sonntag, den 18. April, findet ab 11 Uhr eine Onlineveranstaltung zum Thema «Einstampeln» statt. Das Historische Museum Baden lädt dabei zum Gespräch zwischen zwei Männern aus zwei verschiedenen Generationen ein: Urs Meyer, Elektro-Ingenieur HTL und ehemaliger BBC-Mitarbeiter, spricht mit Jan Widmer, Lernender Polymechaniker EFZ, über die verschiedenen Arten der Zeiterfassung. Moderiert wird das Gespräch von der Historikerin Heidi Pechlaner Gut. Der Anlass ist kostenlos. Den Link für die Onlineveranstaltung findet man auf der Seite museum.baden.ch.

BADEN: Erweiterung Kantonsschule

Projektwettbewerb abgeschlossen

Der Architekturwettbewerb zur Erweiterung der Kanti Baden ist abgeschlossen: Das Siegerprojekt steht damit fest.

Das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) hat zusammen mit der Abteilung Immobilien Aargau des Departements Finanzen und Ressourcen (DFR) im Zeitraum von Juli 2020 bis Januar 2021 den Projektwettbewerb für die bauliche Erweiterung der KSBA auf 66 Abteilungen durchgeführt. Insgesamt 43 Projekte wurden bis zum 13. November 2020 eingereicht. Das Preisgericht zeigte sich beeindruckt von der Tiefe und vom hohen Detaillierungsgrad der eingereichten Arbeiten.

Siegerprojekt gewählt

Die Prüfung und Jurierung der Wettbewerbsbeiträge erfolgte bis Ende Januar. Gewonnen hat das Projekt «Achtmalacht» von Bernath und Widmer Architekten AG, Zürich. Das Siegerprojekt überzeugte die Jury

städtebaulich, architektonisch und betrieblich. Die Räume seien multifunktional nutzbar und ermöglichten vielfältige pädagogische Nutzungen. Es gäbe attraktive Begegnungszonen und eine vertikale Verdichtung, um die bestehenden Freiflächen zu erhalten, so das Fazit. Das baukulturelle Erbe wird durch das Projekt gestärkt und trägt weiterhin zur Identität der Kantonsschule bei.

Ende März hat der Regierungsrat des Kantons Aargau vom Resultat des Projektwettbewerbs Kenntnis genommen und das Departement BKS in Zusammenarbeit mit der Abteilung Immobilien Aargau des DFR beauftragt, das Siegerprojekt weiterzuerfolgen und die nächsten Schritte für die Projektierung in die Wege zu leiten. Die Wettbewerbseingaben werden in den kommenden beiden Wochen öffentlich ausgestellt.

RS

**Donnerstag/Freitag, 15./16. April, 17 bis 20 Uhr; Samstag, 17. April, 9 bis 16 Uhr; Montag, 19. April, bis Donnerstag, 22. April, 17 bis 20 Uhr
Aula der KSBA (Gebäude 4), Baden**

BADEN-TURGI: Behörden geben Auskunft über gewonnene Erkenntnisse

Live-Talk: Fusionsprüfung

Zum zweiten Mal konnte die Bevölkerung von Baden und Turgi einem Informationsanlass über die Fusionprüfung beiwohnen.

In der Live-Übertragung am 7. April sprachen Behördenmitglieder über den Stand des Projekts und gaben Auskunft über die in den vergangenen Monaten gewonnenen Erkenntnisse. Die Aufzeichnung der Gesprächsrunde ist online auf der speziell für die Fusion eingerichteten Website baden-turgi.ch abrufbar.

Nach dem Online-Informationsanlass «Ihre Frage zählt» Mitte Januar hatten die an der Fusionsprüfung interessierten Einwohnerinnen und Einwohner von Baden und Turgi am Abend des 7. April erneut Gelegenheit, sich über das wegweisende Projekt aus erster Hand zu informieren. Corona-bedingt wieder als Live-Übertragung, sass diesmal eine Gesprächsrunde vor der Kamera, bestehend aus dem Badener Stadtammann Markus Schneider, dem Turgemer Gemeindeammann Adrian Schoop, Badens Frau Vizeammann Regula Dell'Anno-Dop-

pler und Turgis Frau Vizeammann Astrid Barben.

Stimmen aus der Bevölkerung

Thema waren einerseits die in der ersten Projektphase gewonnenen Erkenntnisse über Chancen und Risiken einer Fusion. Diese sind in einem Grundlagenbericht und in einem Finanzbericht festgehalten, die beide auf der Projektwebsite baden-turgi.ch einsehbar sind. Andererseits nahm Moderatorin Katia Röthlin brennende Fragen aus der Bevölkerung auf, die live gestellt werden konnten. Extra für den Informationsanlass hatten sich auch einige Badenerinnen und Badener bzw. Turgemerinnen und Turgemer in Videobotschaften über die Fusionsprüfung geäußert. Dabei gab es auch kritische Stimmen, wie etwa diejenige von Stella Palino aus Baden, die Wachstum skeptisch betrachtet. Der Badener Willi Glaeser hingegen sagte: «Ich sehe grundsätzlich die Grösse als Vorteil für Baden.» Eine grössere Stadt habe mehr Gewicht bei Bund und Kanton. Katrin Janser ist der Meinung, dass sie Turgemerin bleibe, ob Turgi nun zu Baden gehört oder nicht.

Der externe Projektleiter Jean-Claude Kleiner fasste die Erkennt-

nisse aus der ersten Projektphase nochmals zusammen – zum Beispiel, dass die «neue Stadt Baden» ihren Finanzhaushalt durch Zuzüge festigen und Spar- sowie Synergiepotenziale erschliessen könnte – und erläuterte das weitere Vorgehen. Am 13. Juni 2021 findet der erste Urnengang über das Fusionsprojekt statt. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entscheiden, ob sie dem Stadtrat Baden und dem Gemeinderat Turgi den Auftrag erteilen wollen, in einer zweiten Projektphase einen Fusionsvertrag auszuarbeiten. Dieser käme im März 2023 zur Abstimmung.

Räte empfehlen ein Ja

Stadtmann Markus Schneider wandte sich in seinem Abschiedsvotum direkt an die rund 260 Zuschauerinnen und Zuschauer. Die Arbeiten in den vergangenen Monaten hätten gezeigt, dass beide Gemeinden von einer Fusion profitieren könnten. Die Räte würden deshalb am 13. Juni ein Ja empfehlen. «Geben Sie uns am 13. Juni den Auftrag, damit wir den Fusionsvertrag ausarbeiten und den gemeinsamen Weg weitergehen können.»

RS

Inserat

HAUS MESSE
3. April – 3. Juni

BOXSPRING NEUHEITEN

Matratze swissflex "Momento" statt 1450.– nur 980.–

"... das märki mir!"

Hunzenschwil • Dietikon

möbel märki